

Frau Elise Müller-Meier

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau Elise Müller-Meier.

Der Schnitter Tod hat in unseren Reihen eine Lücke gerissen, indem er unsere langjährige Gesinnungsfreundin Frau Elise Müller-Meier, — die Gattin unseres Gesinnungsfreundes Heinrich Müller, — im Alter von 57 Jahren nach langer Krankheit von ihrem Leiden erlöste.

Frau Elise Müller war in unserem Kreise eine bekannte und geachtete Freidenkerin. Sozusagen bei allen Anlässen unserer Ortsgruppe waren die Eheleute Müller anwesend und man wird die sehr geliebte und geschätzte Gesinnungsfreundin bei unseren künftigen Veranstaltungen schmerzlich vermissen. Frau Müller, wie auch ihr Ehegatte, haben für unsere Ortsgruppe im stillen Vieles geleistet, denn es lag nicht in ihrer Art, mit den Leistungen zu prahlen, sondern still für sich hatten sie Freude, andern Freude zu bereiten. Jederzeit waren sie bereit zu helfen und mit Rat und Tat beizustehen. Die zahlreiche Beteiligung von Seiten der Gesinnungsfreunde und -Freundinnen, wie auch von sonstigen Freunden und Bekannten der lieben Verstorbenen anlässlich der Bestattungsfeier bewiesen denn auch, wie geschätzt und geachtet die leider allzu früh Verstorbene war. Still und andächtig lauschte die grosse Trauergemeinde im Krematorium den erhebenden Worten unseres Gesinnungsfreundes Ernst Akert, der es wiederum verstand, als Sprecher der Ortsgruppe Bern die Abdankungsrede würdevoll zu gestalten. Während sich der Sarg bei Orgelspiel senkte, nahm die tiefergerührte Trauerversammlung stehend von der Entschlafenen Abschied. Sie wird aber im Geiste stets in unserer Erinnerung bleiben. Ehre Ihrem Andenken! —er.

Vermischtes.

Priestermangel.

Die «Neue Zürcher Zeitung» meldet am 27. Juli unter dem obigen Titel:

«In Frankreich herrscht ein starker Priestermangel. Von 36,000 römisch-katholischen Pfarreien sind nur 12,000 besetzt. Viele Diözesen zählen 150 bis 200 Pfarreien ohne Geistliche. Ein Drittel des Klerus hat das sechzigste Altersjahr überschritten. Die Zahl der Theologiestudenten geht stark zurück.»

Und trotz diesem, natürlich nur vom Katholizismus konstatierten Mangel, hat es in Frankreich noch viel zu viele Schwarzröcke. Wer daran zweifelt reise einmal in Frankreich! Immerhin ist dieser Mangel ein Zeichen dafür, dass sich nicht nur die Kirchen zusehends leeren, sondern sogar die Pfarreien nicht mehr begehrt sind. Sterbende Kirche?

Pfaffenspiegel.

In Nr. 15/16 brachten wir unter dem Titel «Ein Schlag ins Wasser» die Kipa-Meldung, dass der berühmte «Pfaffenspiegel» des Juden Otto von Corvin in der Tschechoslowakei verboten sei.

Zu dieser Meldung und unserem Kommentar schreibt uns ein in der Schweiz ansässiger Literat und Freund des verstorbenen Otto von Corvin folgendes:

«In ihrer heutigen Nummer bringen Sie die Nachricht der Kipa, des «Juden» Otto von Corvin «Pfaffenspiegel» sei in der Tschechoslowakei verboten worden. Den einzigen wichtigen Punkt dieser Sache lassen Sie aber kommentarlos, nämlich: dass die Kipa den preussischen Militär und protestantischen Otto von Corvin zum Juden stempelt. Lebte er noch, er würde sich über den «Witz» totlachen.»

Wenn die Kipa Corvin listigerweise zum Juden stempelt, so wundert uns das nicht weiter. Wir hatten keine Veranlassung, diese List zu kommentieren, denn ob ein Jude oder ehemaliger Christ den Pfaffenspiegel schrieb, ist uns gleichgültig. Nachdem uns aber ein Freund Corvins, der viele Jahre im Leipziger Schriftstellerverein «Symposion» sein Tischnachbar war, die vertehende Meldung zukommen liess, wollen wir die listige Kipa gerne korrigieren. Aber auch ohne diese Korrektur bleibt das Verbot ein Schlag ins Wasser.

Katholische Moral.

Jedermann in der Schweiz kennt die gegenwärtig angehängenen Plakate der Agfa-Gesellschaft. Das Plakat zeigt ein

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Transitfach 541, Bern, besorgt es Ihnen.

junges Mädchen in einem modernen Strandkleid. Das ist nun den moralisch-sauesten Schwyzer Katholiken zu anstössig gewesen, so dass sie die Plakate mit schwarzer Farbe und Dreck überstrichen. Die Schwyzer-Presse singt über diese Heldentat Hosiana:

«Ein unschönes Plakat vom Agfa-Film wurde urwüchsig verabschiedet. Schwärze und Naturprodukt waren gleich zur Hand und dem gesunden Denken ward tatkräftiger Ausdruck gegeben. Das starke, reine Volk fühlt es noch und steht zur Wahrheit: «In dieser Welt sind wir noch keine Engel und unschöne Bilder regen oft auch unschöne Gedanken an.»

«Dies gesunde Volk ist dankbar für eine vornehme und edle Aufklärung seiner Kinder in einer Wehestunde. Dies Denken aber beim Kinde soll nicht unnötig angeregt werden von einer Unschönen aus dem Strandbad. Darum dem mutigen und tapfern Handeln und dem edlen, vornehmen Denken des Volkes von Schwyz ein wohlverdientes Lob. Denket und handelt weiters und immer alle gesund und brav, etc. etc.»

Ein edles, vornehmes Denken, wenn man schon bei einem Plakat auf «unschöne Gedanken» kommt! Wie sagt Nietzsche in seinem Zarathustra? «Dem Reinen ist alles rein — den Schweinen alles Schwein!» — was auch für diese anonymen Schmierfinken zutrifft.

Jesuiten in der Schweiz.

Unter dem Titel «Darf man fragen?» schreibt die «Nation» in Nr. 26 folgendes:

«Ein katholischer Geistlicher erklärte neulich, es bestehe kein Bedürfnis nach Aufhebung des Jesuitenverbots, da sich schon genügend Jesuiten in der Schweiz befänden. So würden z. B. die katholischen Studenten in Zürich und Bern von Jesuiten betreut — Bundesverfassung hin oder her.

Man berichtet uns, in Sarnen sei, entgegen den Bestimmungen der Bundesverfassung, in Verbindung mit dem katholischen Lehrinstitut, ein neues Kloster gegründet worden. Darf man um Aufklärung des Sachverhaltes ersuchen?»

Woher soll diese Aufklärung kommen, fragen wir uns? Von der katholischen Kirche darf man diese «Aufklärung» wohl kaum erwarten und die Bundesbehörden, denen die Handhabung der Bundesverfassung und damit auch des Jesuitenverbotes aufgetragen ist, stehen der katholischen Kirche zu nahe, als dass sie hier Aufklärung schaffen. Wir sind der Ansicht, dass diese Aufklärung auch gar nicht nötig ist. Sie sind da, die Jesuiten, man merkt es an der Politik!

Pressfonds.

Wir verdanken folgende Spende herzlich:

Edwin Wehrli, Basel.

Fr. 30.—

Zuwendungen erbitten wir an Postcheck-Konto VIII/26074, Geschäftsstelle der F. V. S., Zürich.

Ortsgruppen.

BERN. Sonntag, den 19. September: **Familienausflug.** Ziel Jägerheim. Besammlung um 14 Uhr bei der Schönaubrücke. Gemeinsamer Spaziergang auf dem linken Aareufer, ca. 1½ Stunde bis Jägerheim. Rückkehr um 17 Uhr via Fähre Muri oder rechtes Aareufer bis Bern. Wir erwarten wiederum zahlreiche Beteiligte. Der Vorstand.

LUZERN. Im «Freidenker» vom 9. August sind aus Versehen die Daten für unsere Zusammenkünfte unrichtig angegeben worden. Statt 1. Okt., 5. Nov., 3. Dez. soll es heissen: 7. Okt., 4. Nov. und 2. Dez. Wir bitten unsere Gesinnungsfreunde, von dieser Berichtigung gefl. Notiz zu nehmen und die betr. Abende für unsere Bestrebungen zu reservieren. Der Vorstand.

ZÜRICH. Donnerstag, den 16. September: Vorlesung und Diskussion über **Tagesfragen** («Franziskaner», II. Stock).

Sonntag, den 19. September: **Wanderung durch das findlingreiche Fällandertobel.** Besammlung bis spätestens 15 Uhr bei der Autobus-Endstation in Witikon. Bahn-Rückfahrt ab Schwerzenbach.

Donnerstag, den 23. September: **Mitgliedersammlung.** (Näheres siehe Zirkular.)

Donnerstag, den 30. September: **Vorlesung über «Unsere Sonne»** und anderes Astronomisches («Franziskaner», II. Stock).

Redaktionsschluss für Nr. 19 des «Freidenker»: Donnerstag, den 23. September 1937.